

# Das Werftquartier in Bremerhaven

## 1. Bürgerbeteiligung

Dokumentation von  
Impulsabend und Zukunftswerkstatt  
am 22. und 23. März 2019  
im Fischbahnhof



# Das Werftquartier in Bremerhaven

## 1. Bürgerbeteiligung

### Dokumentation von Impulsabend und Zukunftswerkstatt am 22. und 23. März 2019 im Fischbahnhof

#### **Auftraggeber:**

Stadt Bremerhaven  
- Stadtplanungsamt -  
Fährstr. 20  
27568 Bremerhaven

#### **Auftragnehmer:**



büro für stadtplanung & beratung  
plan-werkStadt  
Schlachte 1  
28195 Bremen  
Tel.: 0421 – 50 62 48  
Fax: 0421 – 50 62 58  
team@plan-werkstadt.de

Bearbeitung: Dr.-Ing. Gerd Reesas  
Dipl.-Ing Heike Wohltmann  
Lisa Vierke, BA  
Felix Cordes, MA  
Antonia Funke, cand. rer. soc.

Stand: 17.06.2019

## Inhaltsverzeichnis

<b>Bürgerbeteiligung zum Wertquartier .....</b>	<b>4</b>
<b>Impulsabend am 22.3.2019 .....</b>	<b>6</b>
Programmablauf des Impulsabends .....	6
Wortbeiträge der Diskussionsrunde mit den Expertinnen und Experten .....	7
Impressionen vom Impulsabend.....	12
<b>Zukunftswerkstatt am 23.3.2019 .....</b>	<b>13</b>
Programmablauf der Zukunftswerkstatt .....	13
Die Arbeitsgruppen und ihre thematischen Leitfragen .....	13
AG Wohnen im Wertquartier .....	16
AG Gewerbe im Wertquartier .....	20
AG Mobilität im Wertquartier .....	23
AG Grün-, Frei- und Wasserflächen im Wertquartier .....	27
AG Vernetzung des Wertquartiers mit den angrenzenden Quartieren .....	31
AG Wissenschaft, Tourismus und Kultur im Wertquartier .....	35
AG Klimaschutz und Klimaanpassung im Wertquartier.....	39
Impressionen von der Zukunftswerkstatt .....	43

## Bürgerbeteiligung zum Wertquartier

Die Stadt Bremerhaven verfügt als See- und Küstenstadt zwar über eine sehr lange Wasserkante. Durch die historisch gewachsene Nutzung der Uferzonen für die maritime Wirtschaft wird jedoch die Erlebbarkeit von Wesermündung und südlicher Nordsee auf den Bereich der Innenstadt zwischen Geestemündung und Kaiserschleuse beschränkt. Überseehafen und Handelshafen/Fischereihafen sind gewerblich genutzte Flächen, die der Öffentlichkeit bislang kaum bekannt und wenig zugänglich sind.

Der partielle Rückzug der maritimen Wirtschaft aus Teilbereichen dieser Hafenableitungen eröffnet die Chance, Teile der alten Hafengebiete für die Stadtentwicklung zu nutzen und sie neuen, nachgefragten Nutzungen zuzuführen. In diesen Wasserlagen sollen künftig u.a. Wohnangebote, Dienstleistungen und öffentliche Freiflächen entwickelt werden. Die Standortvorteile von Uferlagen können dadurch erheblich zur Attraktivierung der Gesamtstadt beitragen.

Mit dem Projekt „Geestemünde geht zum Wasser“ wurde der Fokus der Stadtentwicklung auf bislang unzugängliche Wasserlagen gerichtet und die Reaktivierung brachliegender Hafengebiete in zentraler Lage eingeleitet. Nun bietet sich die große Chance, die Industriebrache der alten Schichau-Seebeck-Werft zu einem urbanen, mischgenutzten Quartier zu entwickeln, in dem für unterschiedliche Zielgruppen Wohn-, Arbeits- und öffentlicher Freiraum entwickelt wird und mit dem eine Scharnierfunktion zwischen den südlichen Stadtteilen und der Innenstadt geschaffen werden soll.

Für diese große städtebauliche Aufgabe ist die Ausschreibung eines Wettbewerbs zur Erstellung eines Rahmenplans vorgesehen, mit dem die Leitlinien für eine räumlich-funktionale und gestalterische Planungsidee ausformuliert werden sollen. In die noch zu entwickelnden Wettbewerbsbedingungen sollen u.a. die Ergebnisse einer frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung (1. Bürgerbeteiligung) einfließen, die nach Abschluss der intensiven Bestandsaufnahme durchgeführt wurde.

Hierfür wurde im Vorfeld intensiv informiert und eingeladen.



 **BREMEN  
BREMERHAVEN**  
ZWEI STÄDTE. EIN LAND.

### Zukunftswerkstatt Wertquartier

Das Gebiet rund um die ehemalige Seebeckwerft im Fischereihafen soll zu einem lebendigen Quartier weiterentwickelt werden.

Kommen Sie zum Impulsabend am **22.03.2019 | 17 - 20 Uhr**, um grundlegende Informationen zu erhalten (ohne Anmeldung)

zur Zukunftswerkstatt am **23.03.2019 | 10 - 14 Uhr**, um mitzudiskutieren (mit Anmeldung) jeweils im Fischbahnhof am Schaufenster im Fischereihafen

 STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und  
Gemeinden



Bitte melden Sie sich bis zum **15.03.2019** zur Zukunftswerkstatt mit Name, Funktion und Kontakt (E-Mail oder Telefonnummer) an, entweder telefonisch beim Büro **plan-werkStadt 0421 50 62 48** oder per Mail über **wertquartier@magistrat.bremerhaven.de**

Bitte geben Sie dabei die gewünschten Arbeitsgruppen an, in denen Sie bei der Zukunftswerkstatt mitarbeiten möchten (Ihr Favorit und eine Alternative). Sie können bei Bedarf zur Hälfte Ihrer Arbeitsgruppe wechseln.

Folgende Themen werden angeboten:

- Flächennutzung, Schwerpunkt 'Wohnen'
- Flächennutzung, Schwerpunkt 'Gewerbe'
- Mobilität
- Grün-, Wasser- und Freiflächen
- Vernetzung
- Wissenschaft, Tourismus + Kultur
- Klimastadt

Außerdem werden Besichtigungstouren in das Wertquartier angeboten, die während der Zukunftswerkstatt durchgeführt werden.

Bei Interesse können Sie sich zusätzlich dafür anmelden.

Einladungsflyer zum Impulsabend und zur Zukunftswerkstatt

Die Öffentlichkeitsbeteiligung wurde zweigeteilt durchgeführt:

1. 22. März 2019: Impulsabend mit inhaltlich-fachlichen Inputs zur Vorbereitung der darauf aufbauenden Zukunftswerkstatt am nächsten Tag
2. 23. März 2019: Durchführung einer auf den Ergebnissen des Impulsabends basierenden Zukunftswerkstatt

Die zentralen Ergebnisse beider Veranstaltungen wurden dokumentiert und aufbereitet, so dass sie für den weiteren Verlauf des Entwicklungsprozesses genutzt werden können. Während die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt nachfolgend umfassend dokumentiert sind, besteht die Dokumentation des Impulsabends zum einen aus den Präsentationen der Vortragenden, und zum anderen aus der Abschrift der Diskussionsrunde am Impulsabend. Da der Umfang der Präsentationen den Rahmen dieser Dokumentation sprengt, werden sie auf der Homepage der Stadt Bremerhaven zum Werftquartier separat zum Download angeboten.

## Impulsabend am 22.03.2019

### Programmablauf des Impulsabends

*Melf Grantz, Oberbürgermeister der Stadt  
Bremerhaven*  
Begrüßung



*Martin Günthner, Senator für Wirtschaft, Arbeit  
und Häfen*  
Grußwort des Landes Bremen



*Carolin Kountchev, Stadtplanungsamt Bremer-  
haven*  
Entwicklung alter Hafendreiecke - Einführung in  
das Thema

(Präsentation als PDF zum Download)



*Karen Pein, IBA Hamburg GmbH*  
Quartiersentwicklung in Hamburg

(Präsentation als PDF zum Download)



*Lutz Keßling, BLK2 Architekten, Hamburg*  
Revitalisierung alter Hafendistrikte

(Präsentation als PDF zum Download)



## *Ute Bartels, BIS Bremerhaven* Das Wertquartier in Vergangenheit und Gegenwart – der Bestand

(Präsentation als PDF zum Download)



## *Carolin Kountchev, Stadtplanungsamt Bremerhaven* Das Wertquartier in der Zukunft – Planerische Zielsetzungen und stadtentwicklungspolitische Ansätze

(Präsentation als PDF zum Download)



## Diskussionsrunde – Fragen an die Expertinnen und Experten

*Melf Grantz, Ute Bartels, Jürgen Grube, Lutz  
Keßling, Carolin Kountchev, Petra Neykov*



## Wortbeiträge der Diskussionsrunde mit den Expertinnen und Experten

1. Frage → Das Projektgebiet soll über die Geeste erweitert werden: Soll das auch dazu genutzt werden um das Wasser- und Schifffahrtsamt in den Fischereihafen zu verlegen, um z.B. Freiflächen zu bekommen bzw. die Hochschule zu erweitern?

Antwort ← *Carolin Kountchev*: Wichtig war insbesondere, das geplante neue Geeste-Sperrwerk mit einzubeziehen, das Thema „Verbindung“: Wir sehen das neue Geeste-Sperrwerk nicht nur als Hochwasserschutzanlage, sondern als Möglichkeit zur Verknüpfung der unterschiedlichen Landseiten. Deshalb wird darüber nachgedacht, an dieser Stelle einen Brückenschlag herzustellen.

2. → Wurden die alten Gleisanlagen, aber auch das auch alte Petroleum-Lager auf Altlasten untersucht? Ein Altlastenrisiko würde Investoren abschrecken.

← *Ute Bartels*: Das alte Petroleum-Lager wurde noch nicht auf Altlasten untersucht. Bislang wurden nur Untersuchungen für Grundstücke mit Verdachtsfällen vorgenommen. Sobald ein Vorhaben für ein Grundstück besteht, müssen diese gezielt darauf hin untersucht werden. Dass an dieser Stelle ein Petroleumlager war, ist bekannt. Allerdings muss hier nicht wie im Neuen Hafen alles komplett saniert werden. Wenn man nur gezielt saniert, kann man alte Strukturen erhalten. Das war am Alten und Neuen Hafen nicht der

Fall. Das kann hier aber anders laufen. Maßnahmen, um mit bestehenden Altlasten umzugehen, müssen jedoch noch entwickelt werden.

3. → Inwieweit wurden schon Fördergelder von der EU beantragt oder wie weit ist es schon geplant, diese zu beantragen für die Entwicklung des Wertquartiers?

← *Carolyn Kountchev*: Zu diesem Zeitpunkt sind wir noch nicht an dieser Stelle. Es müssen zuerst Vorbereitungen getroffen werden in gemeinsamer Arbeit zwischen Stadt und Land. Das Land hat hälftig, so wie auch die Stadt, bis hin zur städtebaulichen Rahmenplanung vorbereitende Maßnahmen getroffen. Nach der Zukunftswerkstatt wollen wir mit diesen Ergebnissen in die Rahmenplanung starten, mittels eines zweistufigen Wettbewerbs. Die Mittel, um dies umzusetzen, sind von der Stadt bzw. vom Land zur Verfügung gestellt und alle übrigen Gelder können erst nach Beendigung der Planungsphase des Rahmenplanes beantragt werden. Wir gehen dabei von Ende 2019 aus. Dann wird natürlich auch weiter darüber berichtet, welche Fördermittel zur Verfügung stehen, aber im Moment sind wir in einer sehr frühen Planungsphase. Wir wissen noch nicht, wie das Wertquartier aussehen soll und alle Kosten sind maximal Schätzwerte.

← *Gerd Reesas*: Die Erfahrungswerte zeigen, dass das Land Bremen recht erfolgreich ist, was die Akquisition von Fördermitteln angeht. Dazu muss man nur noch den Fortschritt des Planungsprozesses abwarten.

← *Melf Grantz*: Die politische Seite dieses Prozess sieht wie folgt aus: Die große Koalition hat den Planungsprozess des Wertquartiers sehr transportiert. Das möchte ich hier noch mal zum Ausdruck bringen. Die durch die rot-grüne Landesregierung und Beschlüsse des Magistrats, der entsprechenden Ausschüsse und auch auf Landesebene der entsprechenden Deputation und des Senats erfolgte Einleitung des Entwicklungsprozesses zum Wertquartier wurde mit entsprechenden Planungsmitteln ausgestattet, womit u.a. auch die Bestandsaufnahme und diese Bürgerbeteiligung finanziert wird. Später kann man dann auch über die Städtebauförderung nachdenken. Zur Beantragung von Fördermitteln, da hat Frau Kountchev ganz recht, ist es zum derzeitigen Planungsstand noch zu früh. Mit den Ergebnissen aus diesen breit angelegten Bürgerbeteiligungen können dann die nächsten Planungsschritte eingeleitet werden, dort meldet sich auch dann wieder die Politik zu Wort. Es hängt natürlich auch davon ab, wie es von Seiten der Investoren aussieht. Die Eigentümer sprechen mit möglichen Investoren. Da werden wir in Kürze vielleicht hören, dass wir es mit anderen Beteiligten zu tun haben. Es wurde sich von dem „Sign-Gebäude“ verabschiedet. Wir werden keinen Bebauungsplan für ein Sign-Gebäude durchsetzen, da es sich in dieser Art und Weise nicht realisieren lässt. Sodass also das Gesamtareal geplant werden kann, und ich bin mir sicher, dass die Politik nach entsprechender Bürgerbeteiligung das gesamte Verfahren weiterhin dann auch positiv begleiten möchte. Das wird man dann sehen, wenn wir die städtebauliche Rahmenplanung abgeschlossen haben: Wie viele Bebauungspläne sind tatsächlich erforderlich, wie bringen wir den Investorenwillen und die Bürgerwillen zueinander, um dann schlussendlich auch in die Umsetzungsphase zu kommen. Da können sowohl EU-Mittel, als auch Landesmittel eine Rolle spielen. Das wird natürlich davon abhängig sein, wie die Wahl ausgeht: Gibt es auf Landesebene die Bereitschaft, eine IBA Beteiligung zu finanzieren? Sowohl für eine extra Veranstaltung in Bremen, als auch in Bremerhaven - unter einem Dach, aber in zwei eigenen Entwicklungs-Gesellschaften, das ist meine Wunschvorstellung. Mit zwei Entwicklungsgesellschaften, die dann auch viel Verantwortung übernehmen und auch viel Power in die weitere Umsetzung dieses

Wertquartiers einbringen können. Das, was Frau Pein für Harburg vorgestellt hat, ist ja unter dem Schirm einer Entwicklungsgesellschaft und das kann ich mir für das Wertquartier auch sehr gut vorstellen.

4. → Wann soll der „erste Spatenstich“ erfolgen?

← *Melf Grantz*: Das ist vielleicht nur am Rand klar geworden, aber der erste Spatenstich hat dauernd stattgefunden. Beispielsweise die Grundsteinlegung des Neubaus des AWIs, das ja zukünftig auch zum neuen Wertquartier zählt, wird im April stattfinden. Die Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen hat im laufenden Monat März beschlossen, dass die FBG das ehemalige Gebäude der Nordsee für AWI-Zwecke umbaut. Das ist dann neben dem ehemaligen Deutsche-See-Gebäude ein Weiteres. In dem Bereich Georg-Seebeck-Straße/Nansenstraße soll es vorab zu einer Rahmenplanung kommen, weil es dort den politischen Grundsatzbeschluss gibt, ein neues Polizeigebäude zu bauen, was dann auch im nächsten Jahr schon geschehen soll. Hier wird also eine vorgezogene Planung vorgenommen, natürlich auch mit der entsprechenden Bürgerbeteiligung. Wir haben weiterreichende Planungen im Forum Fischbahnhof. Bei der FBG erfolgt eine Weiterentwicklung dieses Bereiches mit EU-Mitteln. Ebenfalls müssen wir uns mit Parkraumfragen auseinander setzen, sodass es sukzessive Neuerungen und ein „Aufwachsen“ geben wird. Die entscheidende Frage ist natürlich mit den beteiligten Eigentümern des Wertgeländes: Wie gestalten sich dort die zuständigen Ansprechpartner?

5. → Welche Rolle wird die lokale Architektenschaft im Entwicklungsprozess des Wertquartiers spielen bzw. welchen lokalen Background benötigen Architekturbüros für die Umsetzung dieses Wertquartiers?

← *Jürgen Grube*: Es ist durchweg positiv, dass ein Planungsprozess so frühzeitig beginnt. Das hat es meinem Wissen nach für so ein Gebiet, wie das Wertquartier ist, in der Geschichte Bremerhavens noch nicht gegeben. Da werden die lokalen und regionalen Büros mit Sicherheit bei den Wettbewerben mit einbezogen werden. Da bin ich mir sicher. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts, die die Architektenkammer ja nun mal ist, wird sie dafür kämpfen. Aber da bin ich mir recht sicher, dass das klappen wird.

6. → Herr Keßling, haben Sie Interesse am Wertquartier mitzuarbeiten?

← *Lutz Keßling*: Also, wenn ich jetzt Nein sagen würde, wäre es gelogen. Tatsächlich bin ich in Bremerhaven zu Schule gegangen. Das Thema Wasser in der Stadt Bremerhaven ist eine Leidenschaft, aber ich möchte Herrn Grube da ganz kräftig unterstützen. Sie können eine planerische Qualität, in dem Verfahren, das sie hier anstreben, sicherstellen. Auch durch Ihre Initiative, die Bevölkerung aktiv mit einzubeziehen, die Nutzer, aber auch die Anwohner hier in diesem Areal mit zu betrachten: Was geht und was geht nicht? Im Rahmen einer breiten Bestandsaufnahme, um mit einem vielleicht groß angelegten Wettbewerbsverfahren Ideen von Bremerhaven, Bremen, ganz Norddeutschland oder aber auch ganz Deutschland mit einzubeziehen. Mit denen man auch Entwicklungsperspektiven und Qualität sicherstellen kann.

7. → Frau Neykov, Ihre Aufgabe besteht im Wesentlichen darin, für die Hafenwirtschaft optimale Arbeitsbedingungen zu schaffen. Diese würden in Zukunft durch das

Heranrücken sensibler Nutzungen möglicherweise beeinträchtigt werden: Wie gehen Sie mit diesem möglichen Konfliktfall um? Begrüßen Sie das Wohnen im Wertquartier?

← *Petra Neykov*: Danke für die Frage an dieser Stelle. Nein, ich begrüße das Wohnen in weiten Teilen des Fischereihafens nicht. Aber, ich habe die Idee des Wertquartiers sehr positiv aufgenommen, das sehr stark unterstützt mit der Tatsache natürlich, dass wir eine Schnittstelle bekommen werden zwischen gewerblicher Nutzung und anderer Nutzung, auch Wohnnutzung. Wenn man sich das Gelände heute schon mal anguckt, kann man sehen, dass keine stark emittierenden Gewerbe mehr angrenzen, was natürlich auch mit der Auswahl der Grenze des Projektes über das Gebiet zu tun hat. Es müssen Übergangszonen gestaltet werden zwischen der Wohnnutzung und der gewerblichen Nutzung, das wird glaube ich eine große Herausforderung. Ich persönlich bin jetzt der Überzeugung, dass beides nebeneinander geht, auch wenn ich weiß, dass Personen, die sich für einen Wohnstandort in Hafennähe entschieden haben, dann doch häufig negativ überrascht sind, was es denn dann in den Auswirkungen heißt, wenn sie denn dann dort eingezogen sind. Man muss eine derartige Koexistenz miteinander gestalten, man muss sie vordenken und wenn man sich auch gleich damit beschäftigt, dann wird es auch gelingen die Stolperfallen, die wir in diesen Nutzungen haben, zu bedenken.

8. → Wir stehen ja nun kurz vor den Wahlen und ich stelle fest, dass es viele Bürgerbeteiligungen gibt. Wie können wir es durchhalten, dass wir nach den Wahlen das so durchhalten? Gibt es da Tipps, Herr Grantz, wie man das beibehalten kann?

← *Melf Grantz*: Ich glaube persönlich, dass es mittlerweile bei nahezu allen Parteien angekommen ist, dass man Stadtplanung und –Entwicklung nicht ohne eine effektive Bürgerbeteiligung gestalten kann. Das ist doch mal eine positive Entwicklung. So empfinde ich das zumindest. Von daher gehe ich davon aus, dass das selbstverständlich politisch getragen, so beibehalten wird.

9. → Bleibt es bei diesen drei Bürgerbeteiligungen oder wird es auch darüber hinaus auch noch weitere geben in den nächsten Jahren?

← *Carolin Kountchev*: Wir stehen ganz am Anfang von der Planung. Wir haben die Veranstaltung ganz bewusst als „Erste Bürgerbeteiligung“ titulierte. Es sind selbstverständlich mehrere vorgesehen im Rahmen des weiteren Prozesses. Auch im Rahmen des Wettbewerbs werden immer wieder die Zwischenstände und Ergebnisse mitgeteilt und diskutiert. Deshalb war es mir am Ende meiner Präsentation so wichtig, deutlich zu machen, dass wir uns eine Teilhabe auch weiterhin im Prozess wünschen und dies auch engagiert im Prozess angehen werden.

10. → Wie wird denn die verkehrliche Vernetzung weiter geplant? Es fehlen definitiv Verbindungen.

← *Melf Grantz*: Also wenn man Bremerhaven mit anderen Städten vergleicht, gibt es keine Verkehrsprobleme. Die mag es nur temporär geben, wenn man eine Brücke oder ähnliches sanieren muss. Das wird alles herbeigeredet. Wir müssen uns aber auf jeden Fall darüber unterhalten, dass es hier zu einem Verkehrschaos führt, da diese strenge Trennung von Ost nach West aufgehoben werden muss. Wir müssen mehr Ost-West-Verbindungen schaffen, was auch sehr wichtig für das Wertquartier ist. Es müssen auch

neue Mobilitätskonzepte gedacht werden, da es nicht nur Autofahrer, sondern genauso Fußgänger und Radfahrer gibt.

11. → Sind an der Kaistraße denkmalgeschützte Bauten?  
← *Carolin Kountchev*: Ja, dort gibt es denkmalgeschützte Gebäude, sowie die Brücke, die saniert werden soll. Die Brücke soll in diesem Zusammenhang auch illuminiert werden, um deutlich zu machen, dass wir über den Handelshafen eine wichtige Verbindung haben. Sie sollen mit diesem Prozess auch eine Betonung erhalten. Auch alte Straßenbahnschienen sollen in diesem Prozess erhalten bleiben und aufgearbeitet werden. Grundsätzlich möchte ich auch noch mal deutlich machen, dass genau das, wenn man sich auf die wichtigen Teile bezieht, einem hilft diese Historien zu bewahren.
12. → Kann ich daraus entnehmen, dass die Hafengebäude nicht mehr unter Denkmalschutz steht?  
← *Carolin Kountchev*: Das können Sie daraus entnehmen, das ist richtig.
13. → Die Brücke beim Weser-Yachtclub soll illuminiert werden, ich hab das Bild vom neuen Technikum vor Augen. Das ist eine 60 Meter lange Front, da ist nichts passiert. Was ist da geplant? Kommt da eine Promenade hin?  
← *Petra Neykov*: Im Zuge der Gesamtentwicklung Klußmannstraße, wurde begonnen mit dem Umbau des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Deutschen See, jetzt mit dem Umbau des Technikums, anschließend mit dem Umbau des Nordseeverwaltungsgebäudes wird eine Freiraumgestaltung in Auftrag gegeben, um die Aufenthaltsqualität des Geländes sicherzustellen. Des weiteren soll die Planung des ruhenden Verkehrs bedacht werden, damit die Umwelt nicht belastet wird. Das dritte ist die Fortführung des Konzeptes „Geestemünde geht zum Wasser“, das heißt wir werden entlang der Grundstücksgrenze des AWI eine Möglichkeit schaffen, dass die Bevölkerung bis ans Wasser kommt. Aber ich sage Ihnen, das wird sie vielleicht enttäuschen: Es wird mit mir keine Bäume an der Kai-Kante geben, weil da gehören sie nicht hin.

F.d.R. Antonia Funke/Gerd Reesas (plan-werkStadt)

## Impressionen vom Impulsabend



## Zukunftswerkstatt am 23.03.2019

### Programmablauf der Zukunftswerkstatt

09:30	Einlass		
10:00	Begrüßung	Melf Grantz Oberbürgermeister der Stadt Bremerhaven	
10:05	Grußwort des Landes Bremen	Martin Günthner Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen	
10:10	Zusammenfassung der Ergebnisse des Impulsabends vom 22. März	Carolin Kountchev Stadtplanungsamt Bremerhaven	
10:20	Wie funktioniert eigentlich eine Zukunftswerkstatt? Hinweise zum Ablauf	Gerd Reesas plan-werkStadt	
10:35	Aufteilung auf die sieben Arbeitsgruppen		
10:45	Zukunftswerkstatt Teil 1 – Diskussion in den Arbeitsgruppen		<i>Busexkursion 1 11:00 bis 11:30</i>
11:30	Erste Pause		<i>Busexkursion 2 11:30 bis 12:00</i>
12:00	Zukunftswerkstatt Teil 2 – Diskussion in den Arbeitsgruppen		
12:45	Zweite Pause		
13:15	Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse		
13:55	Verabschiedung	Melf Grantz Oberbürgermeister der Stadt Bremerhaven	
14:00	Veranstaltungsende		

### Die Arbeitsgruppen und ihre thematischen Leitfragen

Die Diskussion fand in folgenden thematischen Arbeitsgruppen statt, für die zur besseren Einordnung des jeweiligen Inhalts Leitfragen formuliert wurden:

#### Wohnen im Werftquartier

- Welche Zielgruppen sollen als BewohnerInnen für das Werftquartier angesprochen werden? Welche Wohnformen benötigen diese Zielgruppen? Ist das Werftquartier für diese Wohnformen geeignet?
- Welche Lagequalitäten bietet das Werftquartier für Wohnnutzungen?
- Wie würden sich neue Wohnangebote im Werftquartier auf den Wohnungsmarkt der gesamten Stadt Bremerhaven auswirken?
- Welche Wohnfolgeinfrastruktur wäre erforderlich und wo sollte sie errichtet werden?

### Gewerbe im Wertquartier

- Welche Begabungen bietet das Wertquartier für gewerbliche Nutzungen?
- Können und sollen diese Begabungen für bestehende gewerbliche Nutzungen gesichert werden?
- Wären ergänzende gewerbliche Nutzungen wünschenswert? Welcher Art müssten/sollten sie sein?
- Wie werden die von den bestehenden Gewerbebetrieben ausgehenden Emissionen (Lärm, Staub, Gerüche) wahrgenommen? Schränken sie die Entwicklung des Quartiers ein? Wie ließen sie sich ggf. verringern?
- Welche Synergieeffekte könnten von den gewerblichen Nutzungen zu anderen Nutzungen wie z.B. Wohnen, Forschung, Wissenschaft, Kunst, Kultur, Freizeit, Prägung des Standortes usw. ausgehen?

### Mobilität im Wertquartier

- Wie soll die äußere Erschließung und Anbindung des Wertquartiers erfolgen?
- Wie soll die innere Erschließung des Wertquartiers erfolgen?
- Welchen Stellenwert sollten dabei umweltfreundliche Mobilitätsformen erhalten?
- Wie stark soll die Entwicklung des Wertquartiers auf aktuelle Veränderungen im Mobilitätssektor eingehen (z.B. Elektromobilität, Wasserstoffantrieb, Sharing)?
- Wie lässt sich die Verbindung nach Geestemünde herstellen? Wie lässt sich die Barrierewirkung der Georgstraße trotz des zusätzlichen Verkehrs reduzieren?
- Sollte man auch maritime Mobilität auf dem Wasser mitdenken?

### Grün-, Frei- und Wasserflächen im Wertquartier

- Wie sollten Grün- und Freiflächen das Wertquartier strukturieren und charakterisieren?
- Wie viel Grün- und Freiflächen benötigt das Wertquartier?
- Wie sollten die Grün- und Freiflächen im Wertquartier genutzt werden?
- Wie lässt sich das Wasser nutzen und erleben?
- Wie können die Wasserflächen so genutzt werden, dass keine Konflikte zwischen neuen und alten maritimen Nutzungen entstehen?

### Vernetzung des Wertquartiers mit den angrenzenden Quartieren

- Welche Stadtteilidentität werden die zukünftigen BewohnerInnen entwickeln?
- Wie verbindet sich das Wertquartier mit seiner Umgebung?
- Wie kann der langwierige Entwicklungsprozess des neuen Wertquartiers so gestaltet werden, dass die Stadtteile zusammenwachsen?
- Wie kann die räumliche Trennung durch Hafenbecken und Verkehrstrassen verringert werden?
- Welche sozialen Infrastrukturen können gemeinsam mit den umgebenden Stadtteilen genutzt werden?

### Wissenschaft, Tourismus und Kultur im Wertquartier

- Welche Begabung weist das Wertquartier für Wissenschaft, Tourismus und Kultur auf?
- Können/sollten die bereits vorhandenen wissenschaftlichen Einrichtungen durch weitere Forschungsinstitute ergänzt und im Wertquartier zu einem Cluster verdichtet werden?
- Wie können wissenschaftliche Institutionen ihren Anteil zur Kulturlandschaft beitragen?
- Wie können zusätzliche touristische Attraktionen (welche?) in das touristische Angebot integriert werden?
- Wäre das Wertquartier der richtige Standort für neue kulturelle Angebote?

### Klimaschutz und Klimaanpassung im Wertquartier

- Wie könnten klimarelevante Aspekte in den Entwicklungsprozess einfließen?
- Welche klimarelevanten Aspekte sollten frühzeitig mit in den Entwicklungsprozess einfließen?
- Welche Strategien und Maßnahmen zur Klimaanpassung wären wünschenswert?
- Wäre die Entwicklung eines Klima-Werft-Quartiers vorstellbar?
- Wie könnten die in Bremerhaven und im Wertquartier ansässigen Einrichtungen und Unternehmen dazu beitragen, dass Klimaschutz und Klimaanpassung eine zentrale Bedeutung erlangen?

Die Teilnehmenden verteilten sich ihren jeweiligen persönlichen Interessen entsprechend auf die Arbeitsgruppen. In der Pause hatten sie die Möglichkeit, in einer anderen Arbeitsgruppe mitzudiskutieren.

Jede Arbeitsgruppe wird von einer Moderatorin/einem Moderator geleitet. Eine weitere Person war für die Ergebnisdokumentation in der Arbeitsgruppe verantwortlich: Diese wurden – wenn sie zu verorten waren – auf einem Plan räumlich dargestellt. Wenn keine örtliche Zuordnung möglich war, so wurden die zentralen Aussagen ausschließlich textlich festgehalten. Für die Präsentation im Plenum wurden von den Arbeitsgruppenleitungen noch zusammenfassende Ergebnispläne angefertigt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse jeder Arbeitsgruppe dargestellt:

- Für Moderation und Dokumentation zuständige Personen
- Foto der Arbeitsgruppe
- Fotos mit auf einem Plan verorteten und nicht zu verortenden Aussagen
- Abschrift der Inhalte auf den Kärtchen
- Zusammenfassung der Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum
- Foto des Ergebnisplans

## AG „Wohnen im Wertquartier“

Carolin Kountchev (Moderation), Claudia Neiden (Assistenz)



- Auf Karte verortet:
  - Sichtachsen zum Wasser nutzen
  - Aktive Nutzung der Wasserflächen
  - Eiswerke als Zentrum
  - Kochschule Werftquartier und Bürgerzentrum auf Gelände der alten Seebeck-Werft
  - Umnutzung von Industriegebäuden zu Wohngebäuden
  - Bestand möglichst erhalten
  - Erhalt des Verwaltungsgebäudes der ehemaligen Seebeck-Werft
  - Industriecharme des Areals bewahren
  - Urban Gardening
  - Kleinteiliger Einzelhandel
  - Notfall Erstversorgung
  - Ausbau der verkehrlichen Infrastruktur um Verbindungen von Geestemünde ins Quartier über die Georgstraße zu der Bismarckstraße, der Straße an der Mühle, und der Georg-Seebeck-Straße zu schaffen
  - Ausbau der Wasser-Querungen in Richtung Innenstadt über den Hafenkanal in Richtung Doppelschleuse/AWI sowie weiter über die Geeste in der Nähe des Fähranlegers
  
- Übergeordnetes:
  - Austausch Generationen
  - Verschiedene Altersgruppen
  - Mehrgenerationen-Wohnen
  - Barrierefreies Bauen
  - Junge Familien
  - Raum für Familien unterschiedlicher Größe
  - Soziale Durchmischung, d.h. gleichzeitig keine Verdrängung von Menschen
  - Bezahlbarer Wohnraum
  - Erbbaurecht
  - Nachhaltige Umsetzung
  
  - Urbanes Quartier
  - Ausgleichsflächen schaffen (Mehr Freiflächen)
  - Bebauungspläne zur Steuerung
  - Vergabe nach Konzepten (kein Fokus auf Profit)
  - Lebendigkeit, Vielfalt
  
  - Verknüpfung Wohnen und Infrastruktur
  - Verbindungen schaffen (Keine Abgrenzungen)
  - Querachsen bilden
  - Anbindung an die Stadt → bessere Erreichbarkeit
  
  - Verkehrsführung der Stadt entlasten
  - Alternative Mobilität
  - Parken ausgliedern, an zentralen Standorten konzentrieren

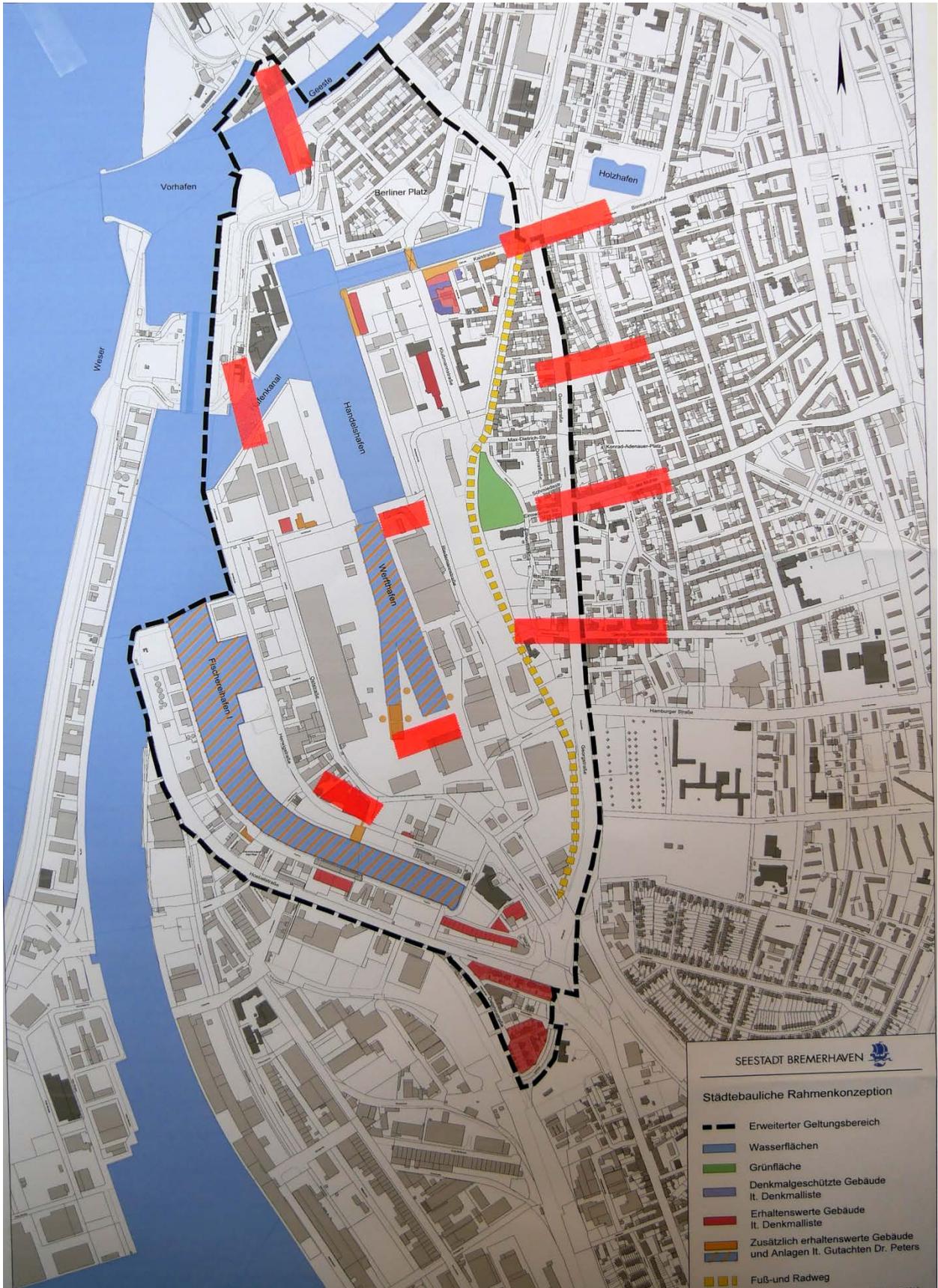
- Begegnungsstätten/Aufenthaltsräume (für alle)
- Räume der Begegnung → kein enges Wohnen
- Schaffung von Krippe, Kita, Schule
- Vermischung von Funktionen

### **Ergebnisvorstellung der AG „Wohnen im Werftquartier“:**

In der Arbeitsgruppe Wohnen im Werftquartier wird die aktive Einbeziehung der Wasserflächen als Alleinstellungsmerkmal des zukünftigen Wohnstandorts betont. Die Sichtachsen zum Wasser, ebenso wie der Erhalt und die Umnutzung bestehender Gebäude spiegeln den Industriecharme wider. Hierzu bieten sich beispielsweise das ehemalige Verwaltungsgebäude der Seebeck-Werft oder die Eiswerke an.

Es soll attraktiver Wohnraum für Personen aller Alters- und Einkommensklassen, insbesondere auch für Familien, errichtet werden. Um diese soziale Durchmischung zu gewährleisten, schlägt die Arbeitsgruppe verschiedene Instrumente zur Begrenzung der Grundstückspreise vor, etwa das Erbbaurecht oder die Vergabe der (in öffentlichem Eigentum befindlichen) Grundstücke nach Nutzungskonzept und nicht primär nach erzielbarem Verkaufserlös.

Die Bedeutung von öffentlichen Freiflächen und gemeinschaftlichen Grün- und Freiflächen wird betont, um beispielsweise Urban Gardening zu betreiben und Treffpunkte der Nachbarschaft zu ermöglichen. Kleinteiliger Einzelhandel in den Erdgeschosslagen soll für Urbanität sorgen. Die Verknüpfung mit den umliegenden Quartieren soll durch Querachsen und Wasserquerungen erfolgen. Die soziale Infrastruktur muss besonders für die Kinder berufstätiger Elternteile eine adäquate Anzahl an Krippen- und Kita-Plätzen sicherstellen.



## AG „Gewerbe im Wertquartier“

Nils Schnorrenberger (Moderation), Lars Debus (Assistenz)



**LEITFRAGEN**

- 1 Welche Begabungen bietet das Wertquartier für gewerbliche Nutzungen? *Wohnen-Gewerbe, LAGE<sup>3</sup>, OFFICE-SIGN*
- 2 Können und sollen diese Begabungen für bestehende gewerbliche Nutzungen gesichert werden? *ja!*
- 3 Wären ergänzende gewerbliche Nutzungen wünschenswert? Welcher Art müssten/sollten sie sein? *ja, siehe ->*
- 4 Wie werden die von den bestehenden Gewerbebetrieben ausgehenden Emissionen (Lärm, Staub, Gerüche) wahrgenommen? Schränken sie die Entwicklung des Quartiers ein? *nein, fast gar nicht*  
Wie ließen sie sich ggf. verringern?
- 5 Welche Synergieeffekte könnten von den gewerblichen Nutzungen zu anderen Nutzungen wie z.B. Wohnen, Forschung, Wissenschaft, Kunst, Kultur, Freizeit, Prägung des Standortes usw. ausgehen?

**Map Annotations:**

- Vassersport integrieren
- Gastronomie
- Bellestons Georgstraße
- Hotel Ups in Endspaltenloft
- Geostv.
- Beches Kühlcontainer
- Haus der Eigenarbeit
- Südkülvorplatz
- Kulturell / Gewerbe / Wohnen
- Einzelhandel / Gewerbe
- Mehrfachnutzung
- Einzelhandel / Gewerbe

**Sticky Notes:**

- Einzelhandel / Gewerbe
- Beispiel: Nutzung von bestehenden Gewerbestellen
- Einzelhandel / Gewerbe
- Keine Konkurrenz zu bestehenden Gewerbe
- Top / 18. Lage für High-End Gewerbe
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Mischnutzung von Gewerbe / Wohnen
- Beibehaltung von Gewerbe / Wohnen
- Tourismus / Hotel
- Keine Konkurrenz
- Spezial / Services / Dienstleistungen
- Keine Konkurrenz
- Werkzeuge / Gewerbestellen
- Keine Konkurrenz
- 5. Obergeschoss
- neue Einwohner

- Verortetes:
  - Im Bereich des Handelshafens soll Wassersport integriert werden
  - Der Helgen der alten Seebeck Werft soll kulturell-gewerblich genutzt werden

- Laufende Generatoren von Schiffen sind im Bereich des Fischerei- und des Handelshafens
- In den Hallen des Eiswerks soll eine Markthalle zur Nahversorgung installiert werden
- In einem Gebäude an der Ecke Nansenstraße/Riedemannstraße soll ein Haus der Eigenarbeit oder eine Selbsthilfwerkstatt eingerichtet werden
- Im Bereich des Parkplatzes gegenüber der Verwaltungsgebäude der ehemaligen Seebeck Werft soll ein Betrieb für Kühlcontainer hin
- In der Georgstraße sollen Start-Ups die Erdgeschosslagen günstig mieten können
- Die Georgstraße insgesamt soll belebt werden
- In dem Areal zwischen der Klußmannstraße und des Handelshafens soll Gastronomie angesiedelt werden
- Übergeordnetes:
  - Zentrale Servicestationen
  - Top-Lagen für High-End Gewerbe
  - Begleitende Verlagerung von bestehenden Gewerbebetrieben
  - Schaffung Zukunftstechnologie
  - Tourismus/Hotel
  - Keine Ferienwohnungen
  - Attraktiver Wohnraum, um Gewerbe zu generieren
  - Mischnutzung vorgeben (%-Anteile Gewerbe/Wohnen)
  - Sport/Bewegung → Angebote von gewerblichen Anbietern
  - Workshops für Gewerbebetreibende → Einladung, direkt ansprechen (auch für Migrationshintergrund)
  - Keine Konkurrenz zu bestehendem Gewerbe
  - Beteiligung ansässiger Firmen?
  - Ausgründungen Technologie/Wissenschaft
  - 5.000 neue Einwohner

### **Ergebnisvorstellung der AG „Gewerbe im Wertquartier“:**

Das Gewerbe im Wertquartier genießt Bestandsschutz. Dennoch soll aufgrund des Heranrückens sensibler Nutzungen der gewerbliche Zuwachs nicht eingeschränkt werden. Die Lagen mit Sicht zum Wasser stehen somit für zukunftsweisende Technologien und für den Ausbau der Wissenschaft zur Verfügung. Neue und bestehende Gewerbe sollen ein Miteinander bilden und im Austausch stehen.

Die Mischnutzung des Quartiers kann mit der Schaffung attraktiven Wohnraumes ebenfalls Gewerbe generieren. So können etwa die Hallen der Eiswerke zu einer Markthalle für die Nahversorgung umgebaut werden. Darüber hinaus soll sich mit Blick zum Handelshafen die Gastronomie entwickeln. Gemeinsam mit der Gastronomie sowie des am Kopf des Handelshafens angesiedelten Hotels wird das Quartier für den Tourismus erschlossen. Auch die Wassersport- und Bewegungsangebote von gewerblichen Anbietern tragen zu einer Belebung des Quartiers bei.

Der Helgen der ehemaligen Seebeck Werft soll als kulturgewerbliches Zentrum dienen. Im Zuge der Entwicklung des Wertquartiers muss die Georgstraße mitgedacht werden - die Arbeitsgruppe stellt sich hier zum Beispiel Co-Working-Spaces für JungunternehmerInnen vor.



**AG „Mobilität im Wertquartier“**

Olaf Schröder (Moderation), Fabian Theilmann (Assistenz)



- Verortetes:
  - Wassertaxi vom Kreuzfahrtterminal zum Wertquartier (Stichwort: Flugtaxi in der Zukunft)
  - Querungen der Wasserflächen (Fähre) im Bereich der Doppelschleuse über den Handelshafen zur Seezunge der ehemaligen Seebeck Werft, sowie von der Firma Kloska über den Fischereihafen I zum Wohnmobilparkplatz
  - Vom Busbahnhof Thünen-Institut einen Ringverkehr speisen, der als Haupttrasse das Quartier verbindet → dazwischen Tempo 30 oder Verkehrsberuhigung
  - Direkte Fahrradroute vom Schaufenster zur Innenstadt
  - Fußgängerbrücke auf Höhe des Best Western Hotels über den Fischereihafen I
  - Bushaltestelle unter anderem am Schaufenster Fischereihafen
  - Umgestaltung der Georgstraße: zum Beispiel den Durchgangsverkehr umleiten und Verkehr nur noch einspurig passieren lassen
  - Sperrung der Georgstraße für den motorisierten Individualverkehr
  - Anbindung Grünhöfe?
  - Anbindung Zentrum Geestemünde
  - Autotunnel Elbinger Platz
  - Ausbau/Sanierung bestehender Fahrradwege (getrennt vom Autoverkehr)
  - „Schwimmbus“ (Amphibienfahrzeug) von der Geeste zu den Havenwelten
  
- Übergeordnetes:
  - Magnet-Schwebebahn
  - Shuttle auf „Abruf“
  - Erhaltung/Ausbau bestehender Fahrradwege
  - Seilbahn
  - Straßenbahn(-linie) als umweltfreundliche Alternative
  - Einwurf zur Straßenbahn-Alternative: Schienengebundener Verkehr als Zukunftsmodell? Bedarf?
  - „Drohnenstation“ für Lieferungen etc.
  - Hafenbus = Schiff als Bestandteil des ÖPNV über normale Tarife
  - Rikschas
  
  - Fairer Wettbewerb für alternative Mobilitätslösung gegenüber dem Auto
  - Ausschluss von motorisiertem Individualverkehr gegenüber:
    - Keine generelle „Verbannung“ von Autos?
    - Ganzheitliches Verkehrskonzept
    - Autofreiheit
    - Energieversorgung (Wasserstoff etc.)
    - Wasserstoff Tankstellen
    - Sharing-Modelle (Fahrrad, (E-)-Auto)
    - Bedarfsorientierte Verbindung = auf Abruf
    - Mobility-Hubs: zentrale (Verkehrs)-Spots, wo Mobilitätsangebote gebündelt sind
    - Konzept/Berücksichtigung von Fußgängern u.ä. (Fußwege bzw. verkehrliche Trennung von anderen Verkehrsteilnehmern)

- Barrierefreiheit
- Optimierung des Verkehrsflusses: Ampelschaltungen etc.
  
- „Hochwertiger“ ÖPNV
- Kostenfreier ÖPNV für alle
- Verfügbarkeit des ÖPNV (engere Taktung im Fahrplan, Linien etc.)
  
- Fahrradparkplätze (Übergeordnet, ggfs. Bewacht/gesichert)
- Bei Veranstaltungen: mobile Fahrradstellplätze/-Ständer

### **Ergebnisvorstellung der AG „Mobilität im Wertquartier“:**

Die Arbeitsgruppe zur Mobilität möchte Wasserquerungen durch Fährdienste oder Brücken herstellen. Diese sollen die Erreichbarkeit der Landzungen oder Wassernahen Institutionen erleichtern und als Folgeerscheinung die Hauptverkehrsachsen entlastet werden. Ein Fährdienst soll im Bereich der Doppelschleuse über den Handelshafen zur Seezunge der ehemaligen Seebeck-Werft, ein anderer vom Firmengelände Kloska über den Fischereihafen I zum Wohnmobilparkplatz eingerichtet werden. Den Bedarf einer Brücke erörtert die Gruppe im Fischereihafen I auf Höhe des Best Western Hotels, sowie am Kopf des Handelshafens zur Verbindung zwischen Riedemannstraße und Am Holzwerk. Eine weitere Brücke soll über die Geeste auf Höhe des Fähranlegers errichtet werden, sodass eine nördliche Anbindung des Wertquartiers gewährleistet ist.

Die Radwege insgesamt sollen saniert und zu einem „Ringverkehr“ entwickelt werden. Dazu müssen neue Wege gebaut, aber auch die bereits Bestehenden von den Straßen getrennt werden. Zusätzliche Fahrradabstellmöglichkeiten sollen geschaffen werden, u.a. aufgrund des Mehraufkommens von Radverkehr bei Veranstaltungen. Auch eine direkte Fahrradbindung zwischen dem Fischereihafen, dem Wertquartier, der Innenstadt, sowie dem Neuen Hafen soll somit gewährleistet werden.

Der motorisierte Individualverkehr soll als Folge daraus möglichst minimiert werden. Der Verkehrsfluss kann auf den Hauptverkehrsachsen durch Ampelschaltungen optimiert werden, im Rest des Quartiers herrscht ansonsten Tempo 30. Wertquartier-BewohnerInnen sollen die Möglichkeit des Car-Sharings im Bereich hinter dem Helgen der ehemaligen Seebeck-Werft bekommen. Darüber hinaus erleichtern Mobility-Hubs den Umstieg auf den Radverkehr oder den ÖPNV.

Dazu bedarf es ebenfalls des Ausbaus des bestehenden ÖPNV. Vor allem am Schaufenster Fischereihafen sowie zwischen Geestemünde und dem Wertquartier müssen weitere Haltestellen installiert werden, um ausreichende Ost-West-Anbindungen sicherzustellen. Ein Wassertaxi, oder langfristig möglicherweise ein Flugtaxi, soll das Kreuzfahrtterminal mit dem Wertquartier verbinden.

Die Arbeitsgruppe begrüßt ausdrücklich alternative Mobilitätskonzepte und fordert einen fairen Wettbewerb zwischen den unterschiedlichen Mobilitätsformen.

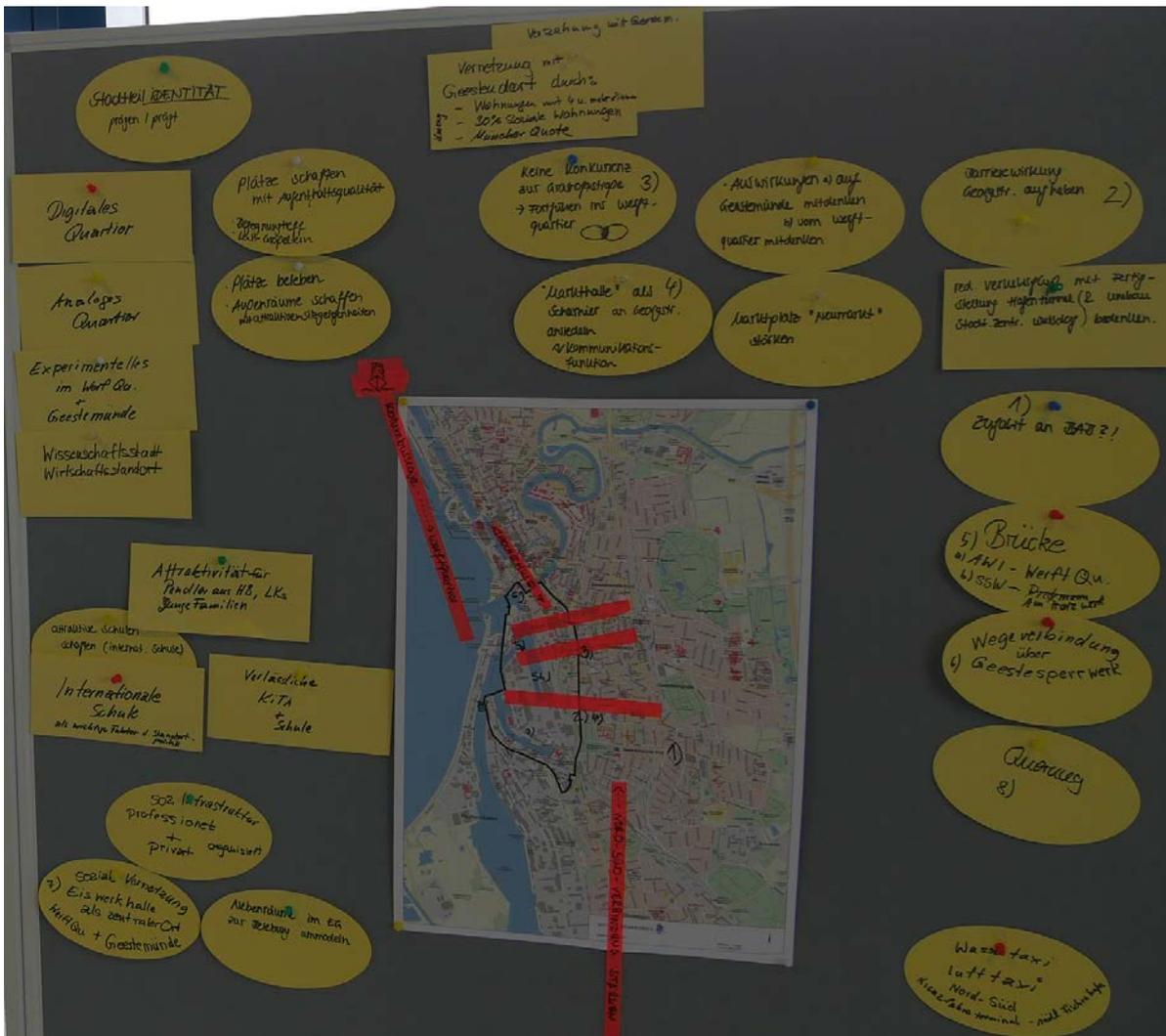
Die Aufenthaltsqualität der Georgstraße kann durch eine Verringerung des Verkehrs gesteigert werden. Hier wird eine Sperrung oder aber zumindest eine Verlagerung des motorisierten Verkehrs auf maximal eine Spur als Lösung gesehen.

Des Weiteren werden Mobilitäts-Visionen genannt, etwa ein Autotunnel am Elbinger Platz, ein Amphibien-„Schwimmbus“ von der Geeste zu den Havenwelten, eine Magnet-Schwebbahn, Rikschas auf Abruf, eine Seilbahn, sowie „Drohnenstationen“ für Lieferungen.



**AG „Vernetzung des Wertquartiers“**

Gerd Reesas (Moderation), Julia Ludwigs (Assistenz), Kristin Weigt (Assistenz)



#### Verortetes:

- Nord-Süd, aber auch Ost-West Achsen/Verbindungen stärken
- Verzahnung mit Geestemünde/Vernetzung mit Geestendorf durch:
  - Wohnungen mit 4 Zimmern und mehr
  - 30% soziale Wohnungen
  - „Münchner Quote“ (Anm.: Verpflichtender Anteil von 25-30 % öffentlich geförderter Wohnungen bei Baugenehmigungen von Mehrfamilienhäusern – ist in Bremerhaven angesichts sehr niedriger Wohnungsmieten auf dem freien Wohnungsmarkt schwer umsetzbar)
- Zufahrt an Autobahn
- Barrierewirkung der Georgstraße aufheben
  - Erwarteten red. Verkehrsfluss mit Fertigstellung Hafentunnel (Umbau stockt Zentrum Wulsdorf) bedenken
- Keine Konkurrenz zur Grashoffstraße → Fortführen ins Wertquartier
- Markthalle im Bereich Ibbbrigstraße/Weidestraße als Scharnier an Georgstraße ansiedeln
  - Kommunikationsfunktion
  - Auswirkungen auf Geestemünde/Wertquartier mitdenken
  - Marktplatz „Neumarkt“ stärken
- Brücke:
  - AWI – Wertquartier (Nord-Süd-Querung über Handelshafen)
  - SSW-Wertgelände – Am Holzwerk (Ost-West-Querung bei Hafenverengung im Handelshafen)
- Wegeverbindung über geplantes Geeste-Sperrwerk (neuer Standort geplant)
- Soziale Vernetzung: Eiswerkhalle als zentraler Ort fürs Wertquartier und Geestemünde
  - Nebenräume im Erdgeschoss zur Belebung ummodellieren
  - Soziale Infrastruktur professioniert-öffentlich und privat organisiert
- Weitere Wasserquerung im Bereich Hoebelstraße/Westkai über den Fischereihafen II
- Wasser-/Lufttaxi als Nord-Süd-Verbindung vom Kreuzfahrtterminal/Kolumbuskaje zum südlichen Fischereihafen/Wertquartier (Anmerkung: Es gibt seit April 2019 einen neuen Hafenerliner der die Häfen verbindet, vgl. Bremerhavenbus)

#### Übergeordnetes:

- Stadtteil-Identität prägt/prägen:
  - Digitales Quartier – Analoges Quartier
  - Experimentelles im Wertquartier und Geestemünde
  - Wissenschaftsstadt und Wirtschaftsstandort
- Plätze schaffen mit Aufenthaltsqualität:
  - Als Begegnungstreff
  - Kinder-Großeltern
  - Plätze beleben
  - Außenräume schaffen mit attraktiven Sitzgelegenheiten

## **Ergebnisvorstellung der AG „Vernetzung des Werftquartiers“**

Die Arbeitsgruppe Vernetzung schlägt ebenfalls Wasserquerungen zur Anbindung vor. Diese sollen im Bereich des AWIs (Am Handelshafen) zum Werftquartier, sowie vom Werftquartier (Riedemannstraße) zu Am Holzwerk durch Brücken erfolgen. Auch im Bereich der Hoebelstraße/Westkai über den Fischereihafen II soll eine Querungsmöglichkeit entstehen. Das gesamte Werftquartier soll mittels Wasser- oder Lufttaxi mit der Columbuskaje eine zusätzliche Nord-Süd-Verbindungen erhalten.

Die trennende Wirkung der Georgstraße wird vermutlich in Folge der Fertigstellung des Hafentunnels ohnehin zurückgehen, sie kann aber auch noch durch weitere geschwindigkeits-reduzierende Maßnahmen beeinflusst werden.

Neben der räumlichen ist auch eine soziale Vernetzung notwendig. Dies kann vor allem durch eine soziale Durchmischung erreicht werden, indem z.B. familienfreundlicher und bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird. Auch mit qualitativ hervorragenden Bildungseinrichtungen als Wohnstandortfaktor kann ein Bevölkerungsmix erzielt werden.

Das Werftquartier soll als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort fortbestehen und seine Potenziale erweitern. Das Zulassen experimenteller Ausformungen der Wissenschaft und Wirtschaft im zukünftigen Werftquartier wurde angeregt.

Die infrastrukturelle Vernetzung des Quartiers soll durch die Sanierung der alten Eiswerke zu einer Markthalle erfolgen. Sie soll als Scharnier und Begegnungsort für AnwohnerInnen und BesucherInnen dienen. Außerdem sind kommunikative Quartiersplätze mit hoher Aufenthaltsqualität wichtig. Die Arbeitsgruppe schlägt hierfür mehrere Standorte vor, die sich über das Quartier verteilen sollen. Eine genaue Verortung ist allerdings ohne Kenntnis der zukünftigen Strukturen und Straßenverläufe noch nicht möglich. Geestemünde muss mit seiner Haupteinkaufslage Grashoffstraße an das Werftquartier angebunden werden. Denkbar ist hierfür eine Infrastruktureinrichtung an der Georgstraße.

Inwieweit auch eine intensive Vernetzung mit Informations- und Kommunikationstechnologien angestrebt werden soll ist in der Arbeitsgruppe umstritten. Es sind sowohl das „Digitale Quartier“ als auch das „Analoge Quartier“ vorstellbar.

Jede Maßnahme im Werftquartier führt zu Reaktionen in bzw. hat Folgen für Geestemünde → Die Balance/ das Gleichgewicht muss beachtet werden.



**AG „Grün-, Frei- und Wasserflächen im Wertquartier“**

Liselotte Gundermann (Moderation), Theresia Lucks (Assistenz)



- Verortetes:
  - Raum für Urban Gardening im Bereich Riedemannstraße/ Klußmannstraße
  - Open Air Gelände/Ponton mit Weserblick im Bereich Hochseestraße/Herwigstraße
  - Freiraumverbindung /Brücke über Hafenecken in Verlängerung des Weges durch die Brache
  - (Ponton-)Brücke für Rundlaufmöglichkeit über den Fischereihafen I, möglichst weit nördlich
  - Erhalt der Helling der ehemaligen Seebeck Werft plus Slipanlage
  - Helling als Raum für Alle, plus Strand, plus Ausblicke
  - Erhalt der Frischluftbahn „Hamburger Straße“
  - Nord-Süd Freiraumverbindung erhalten/entwickeln, wie z.B. an der Ulmenstraße sowie von der Max-Dietrich-Straße bis Unter der Rampe
  - Erhalt von Grünflächen, insbesondere die Brache
  - Erhalt der Halbinsel zwischen Hafenecken und Handelshafen, kontrovers dazu Kappen der Halbinsel für Jugend-Segeln
  
- Übergeordnetes:
- Zugänge zum Wasser für Alle
  - Schwimmen im Hafen
  - Barrierefreie Zugänge für Körperkontakt zum Wasser herstellen
  - Aufenthaltsräume zum Verweilen am Wasser schaffen
  - Stand-Up-Paddling im Hafenecken
  - Durchgehende Promenaden am Wasser
  - Erhalt vorhandener und Schaffung neuer Marinas
  - Einsetzmöglichkeiten für kleine Boote (z.B. Kajak, Schlauchboote)
  - Vermeidung von Müll-Eintrag in Frei-/Wasserflächen
- Entwicklung von Grünflächen wegen Klimaanpassung und Biodiversität
  - Frischluftbahnen in Ost-West-Richtung sichern
  - Klimawirksame Grünflächen schaffen
  - Flächen entsiegeln wegen Starkregen/Retention
  - Dach- und Wand-Begrünung
  - „Schatten-Plätze“ schaffen durch Bäume
  - Naturnahe und insektenfreundliche Freiflächen
  - Bienenstöcke
- Bewegungsräume für alle schaffen
  - Ausreichende Spielplätze/Treffpunkte
  - Flächen für Hundauslauf
  - Barrierefreie Grünflächen schaffen
  - Freiräume mit Thema „Wasser“ vorsehen
  - „Büdchen am Wasser“
  - Ballsport-Flächen (Boule, Volleyball, Basketball, Fußball)
  - Möglichkeiten für Slackline

### **Ergebnisvorstellung der AG “Grün-, Frei- und Wasserflächen”:**

Die Arbeitsgruppe Grün-, Frei- und Wasserflächen betont die Bedeutung von Freiraumverbindungen im Werftquartier. Diese sollen entlang der Fuß- und Radwege insgesamt nicht nur erhalten (z.B. Ulmenstraße, Verbindung von der „Max-Dietrich-Str.“ bis „Unter der Rampe“), sondern ausgebaut werden. Grünverbindungen im Bereich der Hamburger Straße und An der Mühle sollen fortgeführt werden und umliegende Quartiere darüber für den Fuß- und Radverkehr anbinden. Angrenzend daran wünscht sich die Arbeitsgruppe im Bereich Riedemannstr./Klußmannstraße Möglichkeiten für Urban Gardening. Die Brache an der Eilhornstraße soll erhalten bleiben. Es sollen klimawirksame Grünflächen als Retentionsflächen erhalten bzw. neu geschaffen werden. Weiterhin sollen naturnahe und insektenfreundliche Grünflächen entstehen.

Auf dem Gelände der ehemaligen Seebeck Werft soll die Helling als Begegnungsort einen Strand mit Ausblick auf die Stadtsilhouette mit den Havenwelten bekommen. Hier könnte eine Slip-Anlage sowie ein barrierefreier Wasserzugang mit Schwimmmöglichkeiten im Hafenbecken entstehen. Auf jeden Fall soll die Helling als Industriedenkmal erhalten bleiben.

Die Zugänglichkeit des neuen Werftquartiers soll mit einer Brücke (zwischen Handelshafen und Werfthafen) erreicht werden. Um einen Rundlauf durch das neue Werftquartier zu ermöglichen, soll eine weitere Wasserquerung über den Fischereihafen I zwischen Fischkai und Hochseestraße geschaffen werden. Für Veranstaltungen und Feste wird ein Open-Air Gelände an der Ecke Herwigstraße/Hochseestraße mit Wasserblick vorgeschlagen.

Der nördliche Teil der Halbinsel zwischen Hafenkanal und Handelshafen soll für Jugend-Segeln gekappt werden. Kontrovers dazu wurde der Erhalt der Halbinsel gefordert.

Das gesamte Werftquartier soll über durchgehende Promenaden am Wasser fußläufig zu erreichen sein. Barrierefreie Zugänge und Plätze sollen das direkte Erleben von Wasser ermöglichen. Ausreichende Bewegungsräume für Spiel, sportliche Betätigung und Entspannung werden gefordert.

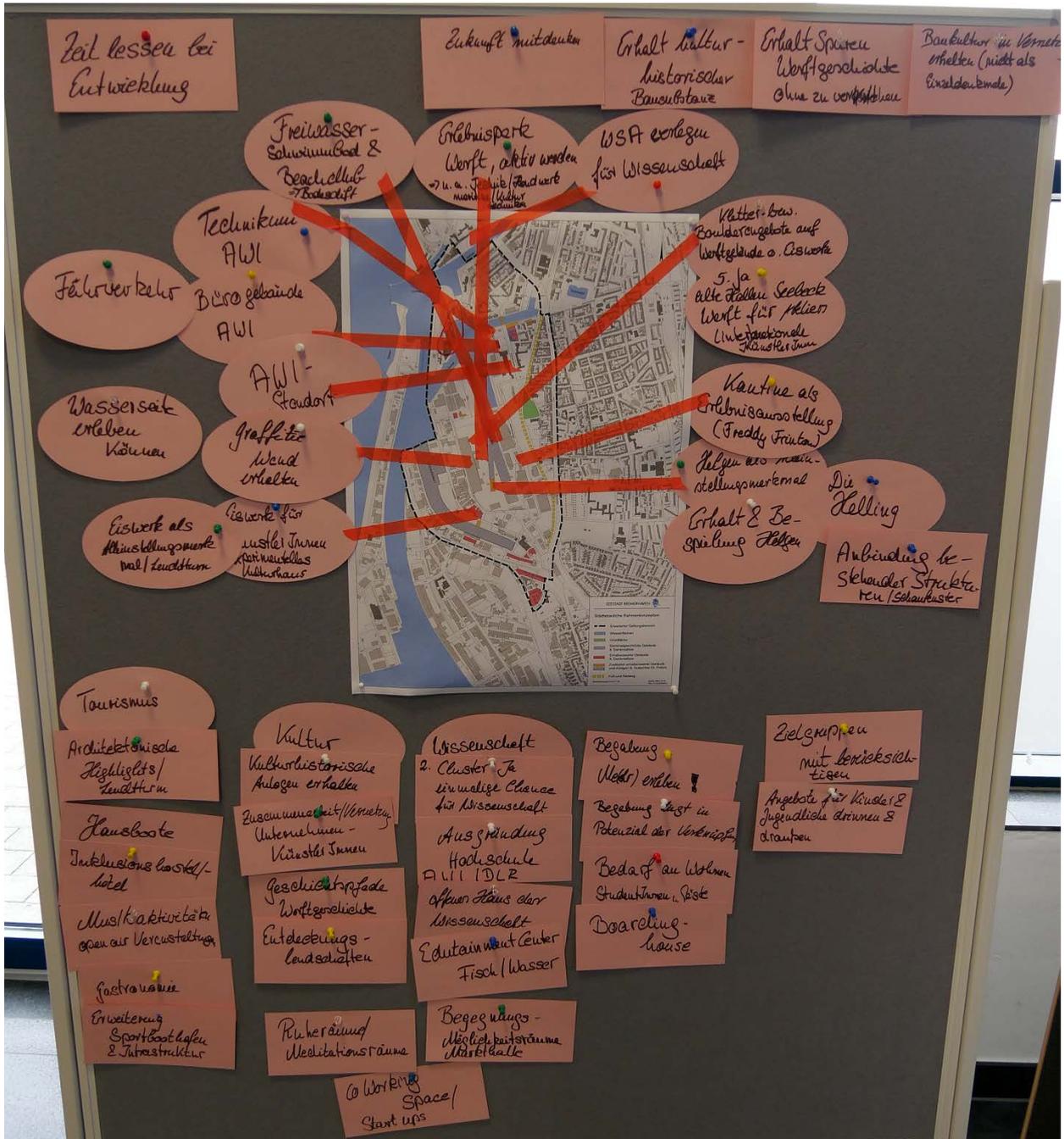


## AG „Wissenschaft, Tourismus und Kultur“

Dorothee Starke (Moderation), Heike Wohltmann (Assistenz)



- Verortetes:
  - Freiwasser-Schwimmbad und Beachclub → Badeschiff im Bereich der Verengung des Handelshafens
  - Technikum AWI auf Gelände zwischen Klußmannstraße und Handelshafen
  - Daneben Bürogebäude des AWI
  - Ein weiterer AWI Standort im Bereich des alten Güterbahnhofs ebenfalls an der Klußmannstraße
  
  - Graffiti-Wand an Schiffsbauhalle der ehemaligen Seebeck Werft erhalten
  - Kletter- bzw. Boulderangebote auf Werft-/Eiswerkgelände
  - Wasserstraßen und Schifffahrts-Amt für Wissenschaft erlangen im Bereich des Geesteufers
  - Erlebnispark Werft – aktiv werden (u.a. Technik/Handwerk/maritime Kultur-Techniken)
  - Eiswerk-Halle/Leuchtturm als Alleinstellungsmerkmal
  - Eiswerk für KünstlerInnen/experimentelles Kulturhaus
  
  - Den Helgen/die Helling als Alleinstellungsmerkmal
  - Erhalt und Bespielung des Helgen
  - Anbindung bestehender Strukturen (Schaufenster Fischereihafen)
  - Kantine als Erlebnisausstellung (Freddy Frinton) im Bereich der Nebengebäude der ehemaligen Seebeck Werft an der Riedemannstraße



- Übergeordnetes:
  - Zeit lassen bei Entwicklung
  - Zukunft mitdenken
  - Erhalt kultur-historischer Bausubstanz
  - Erhalt Spuren Wertgeschichte ohne zu „verkitschen“
  - Baukultur in Vernetzung erhalten (nicht als Einzeldenkmale)
  
  - Tourismus:
    - Architektonische Highlights/Leuchtturm
    - Hausboote
    - Inklusions-Hostel/-Hotel

- Musikaktivitäten, wie Open Air Veranstaltungen
- Gastronomie
- Erweiterung Sportboothafen und Infrastruktur
  
- Kultur:
  - Kulturhistorische Anlagen erhalten
  - Zusammenarbeit/Vernetzung zwischen Unternehmen und KünstlerInnen
  - Geschichtspfade Wertgeschichte
  - Entdeckungslandschaften
  - Ruheräume/Meditationsräume
  
- Wissenschaft:
  - Cluster: Ja, einmalige Chance für Wissenschaft
  - Ausgründung Hochschule AWI/DLR
  - Offenes Haus der Wissenschaft
  - Entertainment-Center Fisch/Wasser
  - Begegnungsmöglichkeiten/-räume: Markthalle
  - Co-Working-Space für Start-Ups
  - Begabung: Me(h)er erleben!
  - Begabung liegt in Potenzial der Verknüpfung
  - Bedarf an Wohnen: Studentenwohnheim/Gäste
  - Boardinghouse
  - Zielgruppen mitberücksichtigen
  - Angebote für Kinder und Jugendliche drinnen und draußen

### **Ergebnisvorstellung der AG „Wissenschaft, Tourismus und Kultur“**

Die Arbeitsgruppe Wissenschaft, Tourismus und Kultur sieht den nördlichen Teil des Werftgeländes als Wissenschaftsquartier vor. Das AWI soll hier ausreichend Aus- und Anbau-Möglichkeiten erhalten, sodass möglicherweise eine Kooperation von AWI, Hochschule und DLR ermöglicht wird. Durch die daraus resultierende höhere Nachfrage an Wohnraum für Studierende ergibt sich hier der Bedarf zur Schaffung von Wohnraum für Studierende.

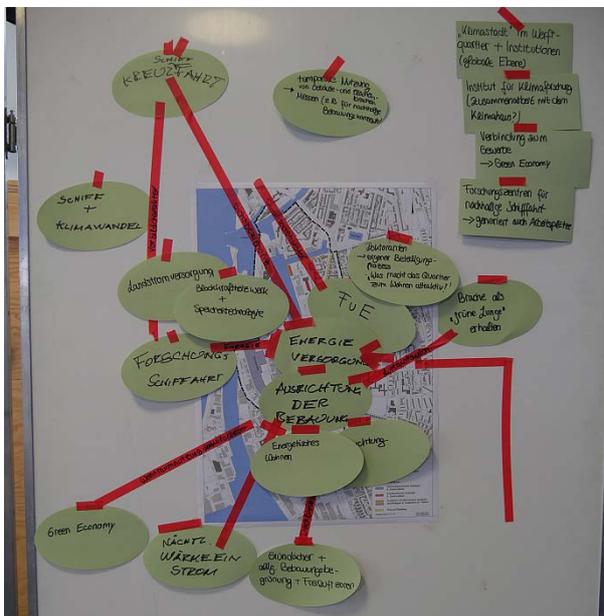
Gemeinsam mit umliegenden Institutionen soll eine gemeinschaftliche Kantine installiert werden. Diese könnte in Kombination mit einer Erlebnisausstellung im Bereich der Nebengebäude der ehemaligen Seebeck-Werft an der Riedemannstraße eingerichtet werden.

Außerdem könnte auf dem ehemaligen Werftgelände ein Geschichtslehrpfad entlang von Hallen, Helling, Kränen und Leuchtturm angelegt werden, der kulturhistorische Bausubstanz als Entdeckungslandschaft einbindet. Die Eiswerkhalle soll für KünstlerInnen als experimentelles Kulturhaus genutzt werden. Das Potenzial des Quartiers könne allerdings nur bei guter Verknüpfung beispielsweise mit dem Schaufenster Fischereihafen vollends ausgeschöpft werden.



**AG „Klimastadt – Klimaschutz und Klimaanpassung im Wertquartier“**

Till Scherzinger (Moderation), Denise Wächter (Assistenz)



- Verortetes:
  - Schiff und Klimawandel
  - Sowie: Forschung und Entwicklung → als Themenschwerpunkte
  - Sichtbeziehung zwischen Kreuzfahrtschiffen im Norden der Stadt mit (Klima-)Wertquartier
  - Wissenstransfer soll zwischen Instituten und Kreuzfahrt stattfinden

- DoktorandInnen in eigenem Beteiligungsprozess → Frage beantworten: „Was macht das Quartier zum Wohnen attraktiv?“
- Institute betreiben Forschungs-Schiffahrt und sollen Vorbildcharakter für Kreuzfahrt ausbilden
- Energieversorgung im Quartier mittels Blockkraftheizwerk und Speichertechnologie
- Landstromversorgung
  
- Ausrichtung der Bebauung nach:
  - Energetischem Wohnen
  - Nächtlicher Wärme-Einstrom
  - Brache als „Grüne Lunge“ und für Luftaustausch für Bewohner erhalten
  - Wohnraumnutzung Mitarbeiten hinsichtlich: Green Economy
  - Gründächer und allgemeine Bebauungsbegrünung und Freiluftzonen
  
- Übergeordnetes:
  - „Klimastadt“ im Wertquartier plus Institutionen (globale Ebene)
  - Institut für Klimaforschung (Zusammenarbeit mit Klimahaus?)
  - Verbindung zum Gewerbe → Green Economy
  - Forschungszentren für nachhaltige Schifffahrt → generiert auch Arbeitsplätze
  
  - Zukunft planen:
    - Entwicklung von Brachen nach dem Vorbild des Auswandererhauses
    - Klimastadt über Architektur kommunizieren
    - Klimaintelligente Bodenbelege
    - Versiegelungen reduzieren, Rückbau → mehr Grün schaffen
    - Upcycling Architektur → Kreisläufe schaffen
    - Freiluftzonen im Bebauungskonzept
    - Dachbegrünung
    - Allgemeine Bebauungsbegrünung → Nutzbarmachung
    - Durchlüftung und Kaltluft generieren
    - Freiluftzonen und Grünphasen im Quartier
  
  - Schnellstraßen für RadfahrerInnen (auch Verbindung zu angrenzenden Ortsteilen)
  - Klimafreundliche Mobilität (Seilbahn, Wassertaxi?)
  - Inklusion aller VerkehrsteilnehmerInnen (Achtsamkeit, Rücksicht)
  - Sichere Abstellmöglichkeiten
  - Mobilitätsvorbilder (z.B. Niederlande)
  
  - Roter Faden im politischen Kurs → unabhängig der Regierungszusammensetzung
  - Impulssetzung: Bremerhaven als Vorbild (z.B. auch für Bremen)
  - Verpackungsfreies Quartier

- Wissenstransfer: allgemeine Bevölkerung → nachfolgende Generation
- Beteiligung fördern: Schulen und Forschungsinstitute/DoktorandInnen
  
- Energieversorgung über Landstromversorgung für die Schiffe (wichtig auch für mögliche Forschung)
- Kreuzfahrtschiffe als Problemfeld
- Blockkraftheizwerk und Speichertechnologie für das gesamte Quartier

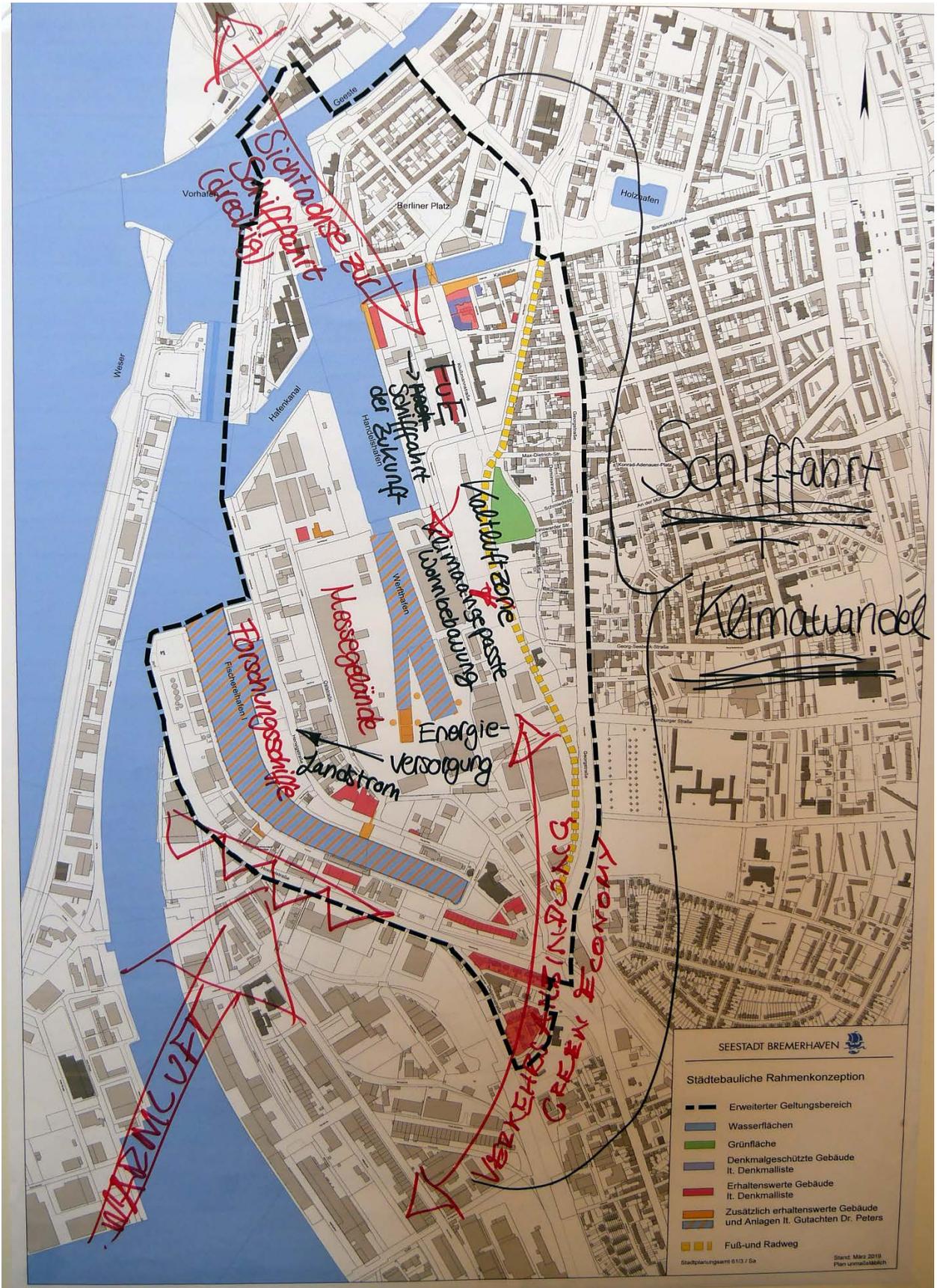
### **Ergebnisvorstellung der AG „Klimastadt – Klimaschutz und Klimaanpassung im Werftquartier“**

Diese Arbeitsgruppe hat sich ein Gesamtkonzept zum Zusammenhang zwischen Schifffahrt und Klimawandel überlegt. Danach soll z.B. ein Forschungs- und Entwicklungsstandort zur Schifffahrt der Zukunft an der Klußmannstraße eingerichtet werden, der nachhaltige Schifffahrtskonzepte als Beitrag zum Klimaschutz – z.B. auch für großen Kreuzfahrtschiffe - entwickeln könnte. Von hier würde eine Sichtbeziehung zu den Großschiffen auf der Weser bestehen, deren Rauchfahnen die Notwendigkeit zur Klimafolgenforschung verdeutlichen würden. Darüber hinaus müssen die Warmluftströme von der Weser aus mit ausreichenden Kaltluftzonen, beispielsweise wie die Brachfläche und des zukünftigen Grünzugs/Fahrradweges reguliert werden.

Die Wohnbebauung im Werftquartier soll klimaangepasst erfolgen, aber auch eine Reihe von Bestandsgebäuden könnten klimagerecht umgenutzt werden (Upcycling-Architektur). Die Energieversorgung des gesamten Quartiers funktioniert mittels Blockkraftheizwerk, das per Landstromversorgung auch die im Fischereihafen I liegenden Forschungsschiffe versorgen und mittels Speichertechnologie abrufbereit sein könnte.

In der ehemaligen Schiffbauhalle soll ein Messegelände zur Ausstellung des errungenen Wissens des Klimainstituts entstehen. Hier soll das Wissen für die örtliche Bevölkerung, aber auch für Touristen zugänglich gemacht werden.

Das Werftquartier soll mit dem am südlichen Stadtrand entstehenden Gewerbegebiet Green Economy durch emissionsarme Verkehre – z.B. über gute Radverkehrsverbindungen – verknüpft werden.



## Impressionen von der Zukunftswerkstatt

